**Medienmitteilung Wasserwerk Mittelrheintal lokal:**

**«Keine Ängste schüren»**

**Der Hochwasserschutz am Alpenrhein stand im Zentrum der Delegierten­versammlung des Wasserwerks Mittelrheintal.**

REBSTEIN. Das Wasserwerk Mittelrheintal, dem die Gemeinden Au, Balgach, Rebstein und Widnau angehören, hatseit Januar 2015 eine neue Zweckverbands­vereinbarung. Seither gilt auch ein neuer Liefervertrag für Berneck, das in den Zweckverband eintreten möchte. Vorausgesetzt, die Bernecker Stimmbürgerschaft stimmt dem Verbandseintritt bis Ende 2015 zu, geniesst Berneck schon dieses Jahr die günstigen Konditionen einer Mitgliedsgemeinde. Ebenfalls neu formuliert wurde die gegenseitige Lieferung von Trinkwasser in Störfällen, Notlagen und Katastrophen zwischen dem Wasserwerk Mittelrheintal und der Gemeinde Diepoldsau. Das Präsidium des Zweckverbandes liegt bei der Widnauer Gemeindepräsidentin Christa Köppel, das Vizepräsidium beim Rebsteiner Gemeindepräsidenten Andreas Eggenberger.

**Sofortmassnahmen zur Dammverstärkung**

Die statutarischen Geschäfte der Delegiertenversammlung waren zügig erledigt. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand das Fachreferat der Bauingenieure Kuno König von der BGG Consult GmbH in Hohenems und Lukas Wohlwend, Wälli AG Ingenieure, Heerbrugg. Die Ingenieurgemeinschaft ist von der Internationalen Rheinregulierung IRR mit den Sofortmassnahmen zur Dammsanierung beauftragt worden. Sie kümmert sich um jene 16 Abschnitte zwischen Oberriet und St. Margrethen, wo die Hochwasserdämme aufgrund der vertieften Erkenntnisse aus dem Projekt Rhesi Schwachstellen aufweisen. Neun dieser Abschnitte befinden sich auf österreichischer, deren sieben auf Schweizer Seite und dort vor allem zwischen Au und St. Margrethen.

**Kein Grund zur Panik**

Grund zur Panik besteht für die profunden Kenner der Rheintaler Rheindämme nicht. Man habe die Hochwasserdämme schon zwischen 1996 und 2009 auf über 40 Kilometern Länge mit Schmaldichtwänden abgedichtet und werde nun an weiteren Stellen Abdichtungen bis in acht Meter Tiefe vornehmen. Dies beidseits des Rheins auf einer Gesamtlänge von 2,7 Kilometern. Im Einzugsgebiet des Wasserwerks Mittelrheintal erfolgen die Abdichtungen nördlich des Pumpwerks Au-Nord entlang der Autobahn auf 920 Metern Länge, obwohl die Dämme dort wegen des Lehnenviadukts doppelt so breit sind wie anderswo.

**Sanierungen starten im Herbst 2015**

Kuno König, der vor 30 Jahren die ersten Dammverstärkungen plante und seither Dammsanierungen am Rhein ausführt, schilderte die unterschiedlichen Abdichtungs­möglichkeiten und die verschiedenen Baugrundverhältnisse im Detail. Sein Fazit: «Die zusätzlichen Abdichtungen erfüllen die Sicherheitskriterien mehrfach.» Selbst beim Zollamt Au, wo der Hochwasserdamm eine starke Überbreite aufweist, werde eine acht Zentimeter breite Zementsuspension eingebracht, um im Hochwasserfall das Durchsickern des Rheinwassers und damit das Aufweichen des Dammes zu verhindern. Die Schmaldichtwände machen gemäss König nicht nur bautechnisch, sondern auch wirtschaftlich Sinn. Um mögliche Verunreinigungen auszuschliessen, kommen in Brunnennähe möglicherweise teurere Spundwände aus Stahl zum Einsatz. Die Grundlagen für die Sanierungsmassnahmen sind entwickelt, die Sanierungen können nach dem Auflageverfahren im Herbst 2015 starten.

Die Ingenieure wissen um die Sensibilität von Bauarbeiten in den Grundwasser­schutz­zonen und stimmen sich eng mit den Betriebsleitern der betroffenen Wasserwerke Mittelrheintal, St. Margrethen-Rheineck und Höchst ab. Die Zusammenarbeit mit den beiden Ingenieurbüros und den Rheinbauleitern sei lösungsorientiert und geschehe «auf Augenhöhe», bekräftigen die Verantwortlichen des Wasserwerks Mittelrheintal.

**Tendenziöse Telefonumfrage**

Die Sofortmassnahmen gewährleisten die Hochwassersicherheit für einen Durchfluss von 3'100 Kubikmeter Rheinwasser pro Sekunde, was einem 100jährigen Hoch­wasser­ereignis entspricht. Mit dem Projekt Rhesi beabsichtigt die IRR, die Abfluss­kapazität auf 4'300 Kubikmeter pro Sekunde zu erhöhen, um ein Hochwasser zu bewältigen, das statistisch gesehen einmal in 300 Jahren auftreten könnte. Dies auch mit Blick auf die Veränderung der Klimasituation. Allerdings sei Angstmacherei ebenso wenig angebracht wie tendenziöse Telefonumfragen bei der Bevölkerung zum Wunsch nach mehr Natur, wie sie die Plattform «Lebendiger Alpenrhein» durchgeführt habe. Christa Köppel: «Wir stehen vor einer grossen fachtechnischen Heraus­forderung und erwarten, dass man im Rahmen von ‚Rhesi’ seriös und sorgfältig arbeitet.» Das Projekt Rhesi müsse sich – gerade im Zusammenhang mit den Trinkwasserfassungen im Rheinvorland – mit hoch komplexen Fragestellungen befassen. «Es braucht vertiefte Kenntnisse des Untergrundes zwischen Widnau und Höchst, um mehr Erkenntnisse über die Grundwasserströme zu gewinnen und mögliche Auswirkungen von Bauarbeiten oder Gerinneausweitungen auf das Trinkwasser zu klären.» Unter Einbezug von Hydro-Geologen werde deshalb die Grundlagenerkundung grenzübergreifend verfeinert. Anhand von Messungen und Pumpversuchen soll ein Simulationsmodell die Auswirkungen aufzeigen, die eine Veränderung des Flussbetts und Flusslaufes des Rheins auf die Grundwasserströme und damit die Trinkwasserversorgung hätte. Diese Erkenntnisse dürften gemäss Projektleitung bis im Frühjahr 2016 vorliegen.

Bildlegende: Engagierte Fachgespräche am Rande der Delegiertenversammlung: Hansjörg Sieber, GPK Wasserwerk Mittelrheintal, Lukas Wohlwend, Wälli AG Ingenieure, Heerbrugg, Christa Köppel, Präsidentin Wasserwerk Mittelrheintal und Kuno König, BGG Consult GmbH , Hohenems (von links) Bild: z.V.

Kontakt für Rückfragen der Redaktion:

Wasserwerk Mittelrheintal, Dr. Christa Köppel, Präsidentin, christa.koeppel@widnau.ch, Tel. 071 727 03 24